# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
**Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

**Begründet 1760.**

**Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.**

**Fernsprech-Anschluß Nr. 75.**

**Anzeigen-Preis:**
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 72** — Sonnabend, den 27. März — **1897.**




## Rundschau.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier war ein umfassender Amnestie-Erlaß erwartet worden. Die Staatsanwaltschaften hatten fast überall für den 22. März alle Vorbereitungen getroffen, welche eine möglichst schleunige Bewältigung der Massenarbeit ermöglichen sollten, welche aus einer allgemeinen Amnestie erwächst. Der Gnadenerlaß ist aber nicht erfolgt.

An die verwittwete Herzogin von Koburg-Gotha hat der Kaiser auf ein Beglückwünschungs-Telegramm zur Hundertjahrfeier folgende Antwort-Depesche gerichtet: „Eurer Hoheit danke ich aufrichtig für die warmen Worte der Theilnahme an unserer nationalen Gedenkfeier, welche in dem Herzen des verewigten Herzogs Ernst einen treuen Wiederhall gefunden hätte, wenn es ihm beschieden gewesen wäre, sie zu erleben. Gottes Segen ruhe auf dem Reiche, an dessen Wiederaufrichtung der theuere Verblichene so großen Antheil genommen hat. Wilhelm.“

Das Originalmodell zu der vom Kaiser gestifteten Erinnerungsmedaille hat der Bildhauer Walter Schott angefertigt. Der Genannte hat damit eine Arbeit von wirklich künstlerischem Werth geleistet. Die Medaille lehnt sich in ihrer antikisirenden Stilisirung sehr glücklich an die besten alten Vorbilder an. Das Porträt des großen Kaisers ist vollendet echt und stellt ihn in einfacher Uniform in seiner ganzen edlen Schlichtheit dar.

Die Ueberführung der Leiche der Großherzogin Sophie von Weimar in die Hof- und Garnisonkirche erfolgte Donnerstag Abend, während die Beisetzung in der Fürstengruft auf Montag Mittag festgesetzt ist. Die Großherzogin war die nächste Erbberechtigte des holländischen Thrones nach der Königin Wilhelmine. Nunmehr ist es Erbgroßherzog Wilhelm Ernst. Der holländische Hof legte auf drei Monate Trauer an.

Dem Fürsten Bismarck sind zum 22. März über 1400 Telegramme mit etwa 45 000 Wörtern zugegangen; daneben ist eine große Zahl von Briefen in Friedrichsruh eingelaufen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wurden Besorgniß erregende Mittheilungen verbreitet, von denen wir hoffen und wünschen wollen, daß sie sich nicht bestätigen. Der Fürst war allerdings genöthigt das Zimmer zu hüten, schlimme Nachrichten sind sonst jedoch nicht weiter bekannt geworden.

Eine anderweite Meldung aus Friedrichsruh besagt: Auswärts verbreitete ungünstige Meldungen über das Befinden des Fürsten Bismarck rühren augenscheinlich daher, daß der Fürst sich an einigen Tagen der letzten Woche weniger wohl befand als gewöhnlich. Indessen ist sein Zustand bereits wieder soweit gebessert, daß er gestern in gewohnter Weise bei Tisch wieder erscheinen konnte.

Zu den wieder aufgetauchten Krisengerüchten schreibt die „Kreuz-Ztg.“: Man war überrascht, daß Admiral Hollmann auch trotz der in der zweiten Lesung des Plenums erfolgten Ablehnung der beiden Kreuzer am Mittwoch im Reichstage zugegen war, man spricht davon, der Staatssekretär werde wohl erst nach der dritten Lesung einen Nachfolger erhalten, man hat auch schon von einem solchen für den Reichskanzler gehört. Ob der Admiral Hollmann wirklich nach der dritten Lesung des Etats die erbetene und, wie es jetzt heißt, nur vorläufig nicht angenommene Entlassung erhalten wird, ist ungewiß. Wenn aber die Ansicht ausgesprochen wird, er könne, nachdem er einmal erklärt habe, es sei ihm nicht möglich bei Ablehnung der für absolut nothwendig erkannten Marineforderungen länger die Verantwortung für die Marineverwaltung zu tragen, nicht mehr im Amte bleiben, so können wir dem nicht zustimmen. Hat der Admiral mit den kund gegebenen Bedenken die Entlassung erbeten, so wird er, so schwer es ihm auch fallen mag, doch dem Wunsche des Kaisers, sein Amt weiter zu führen, Folge leisten. In der parlamentarischen Geschichte Preußens fehlt es nicht an Beispielen, daß ein Minister, auch wenn er bei einer ablehnenden Haltung des Parlaments besorgt war, sein Amt weiter gedeihlich führen zu können, durch den ihn festhaltenden Wunsch des Monarchen geblieben ist, und das zum Segen des Vaterlandes.

Zur Flottenvermehrung wollte eine — höhere Töchterschule in Braunschweig den Ertrag einer Feier dem Marineamt zur Verfügung stellen. Staatssekretär Hollmann lehnte dies begreiflicherweise ab, jedoch mit dem Anheimstellen, den Ertrag einer der milden Marinestiftungen oder dem Alldeutschen Verband, der aufklärend über die Nothwendigkeit von Deutschlands Seestärke wirke, zu überweisen.

Ueber die geschäftlichen Bestimmmungen im Abgeordnetenhause wird Folgendes gemeldet: Ob die Novelle zum Vereinsgesetz, deren Vorlage in sichere Aussicht genommen ist, vor Ostern dem Landtage zugehen kann, steht, wie verlautet, dahin. Dagegen ist es sicher, daß die sogenannte Kleinbahnvorlage nicht mehr vor dem Feste dem Hause zugehen wird. Es ist beabsichtigt, nach Erledigung der für Freitag auf der Tagesordnung stehenden dringlichen Eingemeindungsfragen nunmehr die zweite Lesung des Etats soweit als möglich zu fördern. Am Montag soll in die Berathung des Finanzetats, in welchem die Beamtenbeso dungsverbesserungen enthalten sind, eingetreten werden, so daß nur der Kultusetat noch bis nach Ostern verbleiben dürfte.

Eine große Telegrahen-Betriebsübung wird von der Militär-Telegraphenschule in der Umgegend von Berlin in der Zeit vom 25. März bis einschließlich 6. April abgehalten. Es wird eine ganze Anzahl von Feldtelegraphenlinien gebaut und während der Zeit der Uebung unterhalten. Ein Hauptausgangspunkt der Leitungen ist das Garnisonlazareth in Tempelhof. Alle bei der Uebung hergestellten Linien werden durch Militärpatrouillen überwacht.

Im Januar wurde von Berlin aus ein Aufruf verschickt, der zu Beiträgen für die Hamburger Hafenarbeiter aufforderte. Nachdem schon vor einigen Wochen die Nachricht aufgetaucht war, daß die Breslauer Amtsanwaltschaft in der Wohnung eines der Unterzeichner, des Prof. Herkner-Karlsruhe, Feststellungen vorgenommen habe, wird nun bekannt, worauf die Breslauer Behörde ihr Vorgehen stützt. U. a. hatte auch die in Breslau erscheinende sozialdemokratische „Volkswacht“ den Aufruf abgedruckt. Hierin erblickt das Amtsgericht Breslau die Veranstaltung einer Kollekte, wozu nach einer Polizeiverordnung die Genehmigung des Oberpräsidenten hätte eingeholt werden müssen. An die Unterzeichner sind deswegen Strafbefehle in Höhe von 10 Mk. ergangen. — Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.“: Wenn die Staatsanwaltschaft und der Breslauer Strafrichter mit dieser ihrer Auffassung durch dringen, so ist es überhaupt nicht mehr möglich, zu irgend welchem Zweck öffentlich Geld zu sammeln. Auch die politischen Parteien, die mit dem Aufruf nicht einverstanden waren, haben das größte Interesse daran, gegen eine Auffassung Widerspruch zu erheben, die den finanziellen Bestand aller erdenklichen öffentlichen Unternehmungen von der Genehmigung der Verwaltungsbehörden abhängig macht. Unter einer Kollekte hat man bisher (wie auch der Name sagt) das Einsammeln von Geldern verstanden. Die Verordnungen, die unbefugtes Kollektiren verbieten, haben den Zweck, das von Haus- zu Hausgehen und das Belästigen der einzelnen angegangenen Personen zu verhindern, weil sonst keine Grenze zwischen Kollektiren und Betteln zu finden wäre. Daß aber eine öffentliche Aufforderung, Geld einzuschicken, unter den Begriff der Kollekte falle, ist eine völlig neue Erfindung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. März.

Der Kaiser nahm Donnerstag die Vorträge des Staatssekretärs des Aeußeren v. Marschall, sowie des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke entgegen. Abends entsprach der Monarch einer Einladung des Fürsten Pleß zum Diner.

Die Feier des 25jährigen Bestehens der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg bei Berlin fand im Beisein der Kaiserin Augusta Viktoria, der Kaiserin Friedrich, der Großherzogin und der Erbgroßherzogin von Baden und anderer fürstlicher Damen Donnerstag Vormittag im Palais Kaiser Wilhelm's I. statt. Hierauf besuchten die Zöglinge der Stiftung das Mausoleum, wo Kränze niedergelegt wurden.

Die Einführung der deutschen Kokarde ist dem „Lpzg. Tagebl.“ zu Folge auf die Anregung des Königs von Sachsen erfolgt.

Der Großherzog von Baden hat dem Schöpfer des Nationaldenkmals, Prof. Begas, das Kommandeurkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwen verliehen.

Der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberstlieutenant v. Trotha, ist zum Obersten befördert worden.

---

## Seekrank.

Novelle von Hans Nagel von Brawe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Doktor, der übrigens von allen Begegnenden mit besonderer Höflichkeit gegrüßt wurde, hatte sich bislang scheinbar nur mit seinem Pferde beschäftigt. Jetzt verkürzte er dessen Tempo und wandte sich der Nachbarin zu. Ein tiefes Inkarnat bedeckte plötzlich deren Wagen. Sie fühlte, jetzt sei der Augenblick gekommen.

„Das Dorf drüben ist Pilsum,“ begann der Doktor. „Unmittelbar dahinter liegt Horenburg. Wir haben kaum eine halbe Stunde bis dahin, und in dieser Zeit bitte ich Sie, mir eine Frage zu beantworten, Fräulein Oldekopp, — eine Frage —“

„Herr Doktor, ehe Sie fragen, möchte ich —“

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche, aber ich bitte dringend, mich erst anzuhören, ehe Sie irgend welche Erwägungen eintreten lassen. Fräulein Oldokepp — glauben Sie, daß eine liebenswürdige, kluge, verständnißreiche Frau mit einem Manne von 45 Jahren, — nun, frei heraus, — mit mir für ein paar Sommermonate in jedem Jahre hier, auf diesem Flecken der Erde glücklich sein kann, vorausgesetzt, daß sie die übrigen 10 Monate in Berlin und auf Reisen mit mir zubringt? — Glauben Sie, daß man ein ernster Mann sein kann, wenn man auch gelegentlich die heitere Seite des Lebens nach außen kehrt und sich der Studentenzeit erinnert? Glauben Sie —“

„Aber ich bitte Sie nochmals dringend, Herr Doktor, mich anzuhören! Es schneidet mir in die Seele —“

„Fräulein Bertha, urtheilen Sie nicht vorschnell, erwägen Sie meine Fragen mit voller Würdigung aller Umstände, und wenn Sie erwogen haben, wenn Sie mir geantwortet haben, — dann sollen Sie wissen, wer die Frau ist, der mein ganzes Herz gehört, für alle Zeit, — dann sollen Sie selbst beurtheilen, ob —“

Mit zunehmender Innigkeit, dann sogar mit einem gewissen Pathos hatte er gesprochen. Sie hatte gefühlt, wie er dabei jede ihrer Mienen beobachtete. Und doch hatte sie nicht ein einziges Mal aufzusehen gewagt.

Jetzt unterbrach er fast jäh seine Rede. Er sah Thränen in ihren Augen — das wollte er nicht.

„In wenigen Minuten sind wir an Ort und Stelle,“ fuhr er mit völlig verändertem Tonfalle — heiter fast — fort: „Vor uns der gothische Bau, der zwischen den Baumkronen hervorragt, — das ist Horenburg. — O, Fräulein Bertha, ich weiß es, ich fühle es in tiefster Brust, — dort werden Sie mir noch heute sagen, daß ich ein glücklicher Mann bin, — nein, nicht jetzt, — später — heute Abend — o, erst dann, wenn Sie es mit voller Ueberzeugung sagen können!“

Er trieb sein Pferd zu neuer Eile an, denn schon wurde auch der Landauer sichtbar. Näher und näher rückte das Landhaus von Horenburg mit dem grünen Park und dem vergoldeten Thorwege, mit den Erkern und Thürmchen und — etwas ferner — mit den mächtigen Scheunen und Ställen, deren rothe Ziegeldächer fast bis zur Erde hinabreichten.

Bertha rang mit einem Entschlusse. Der Herr neben ihr fühlte das; aber er schwieg und machte ein höchst frohes, zuversichtliches Gesicht. Jetzt bog das Cariol um eine Ecke, direkt in die Allee, die auf das Schlößchen zuführte.

Da — im letzten Augenblicke — besiegte die junge Dame ihre Scheu.

„Herr Doktor,“ sagte sie leise, und die sonst so melodisch weiche Stimme bekam einen fast rauhen Klang, „Herr Doktor, Ihr Vertrauen ehrt mich — würde mich glücklich machen — wenn, — aber — ich bin — verheirathet, — glücklich verheirathet!“

Es war heraus!

Erschöpft sank sie an die Lehne des Sitzes zurück und schloß unwillkürlich die Augen, — als wollte sie das Elend nicht sehen, das sie angerichtet, — aus Kurzweil, aus schnöder Koketterie angerichtet.

„Das ist ja famos! — Um so besser!“ — sagte der Doktor.

War das der Ton der Zerknirschung? Ihre Wimpern hoben sich ganz langsam, durch eine ganz schmale Spalte sahen die in Thränen schwimmenden Augen hinauf zu dem Nachbar, und — wahrhaftig, er lachte!

„Um so besser!“ wiederholte er.

„Ich verstehe Sie nicht,“ antwortete sie befremdet.

„Mein Gott, das ist doch einfach! Als Frau werden Sie meine Fragen doch noch viel sachlicher und leichter beantworten können!“

Wie Zornesröthe flammte es plötzlich auf über der Dame Augenbrauen: „Mein Herr — die Anträge, die mich als Mädchen ehren mußten, sie werden zur Beleidigung — der Frau gegenüber!“

„Die Anträge?“ fragte er scheinbar erstaunt.

Eben fuhr das Cariol an der breiten Rampe vor. „Ah — da ist sie schon,“ rief der Doktor mit freudigem Ausdrucke, eine Dame gewahrend, die eben aus dem Portale trat — eine elegante, hohe Erscheinung mit dunklem Haar und jenem ganz weich in's bräunliche spielenden, fast sammetartigen Teint, den man gelegent-

Herr v. Trotha ist bekanntlich kürzlich von einer großen, erfolgreichen Expedition aus dem Innern des Schutzgebiets zurückgekehrt und befindet sich gegenwärtig unterwegs nach Deutschland. Da Oberst v. Trotha nicht wieder nach Afrika zurückkehrt, wird er voraussichtlich aus dem Kolonialdienst ganz ausscheiden. Einer seiner Söhne steht als Lieutenant bei der Schutztruppe.

Der **Bundesrath** hat in seiner Donnerstags-Sitzung den Beschlüssen des Landesausschusses zu dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Erhebung von Abgaben behufs Deckung der Ausgaben der Handelskammern, und zu dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1897/98 sowie dem Ausschußantrage, betreffend Abänderung der Bestimmungen für die Exportbrauereien in Bremen, die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: der Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98, der Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, und die Rechnungen über den Haushalt der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südwestafrikanischen Schutzgebiets für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94.

Im **Reichstage** hat Dr. Schultz-Lupitz, unterstützt von Mitgliedern der nationalliberalen und konservativen Fraction, zur dritten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern den Antrag eingebracht, die Verb. Regierungen zu ersuchen, eine landwirthschaftlich-technische Reichsanstalt für Bakteriologie und für die Lehre von der Krankheit der Pflanzen ins Leben zu rufen und die hierzu erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat für 1898/99 einzustellen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte an Stelle des aus dem Amte scheidenden Stadtbauraths Hobrecht zum Stadtbaurath für den Tiefbau Stadtbaurath Krause-Stettin gegen die Mitbewerber Regierungsbaumeister Dr. Krieger-Königsberg i. Pr., Königl. Bauinspektor Balzer-Berlin und Stadtbaurath Genzmer-Halle a. S.

Die vielen Lohnbewegungen der Berliner Schuhmacher im vergangenen Jahre haben den Centralverband der Schuhmacher Deutschlands finanziell derart geschwächt, daß der Vorstand sich veranlaßt sieht, den Berlinern eine ernstliche Warnung zukommen zu lassen. Die Solidarität habe schließlich auch ihre Grenzen.

Die **Bäcker Berlins** haben ihre Delegirten zum deutschen Bäckerkongreß in Gera, der zu Gunsten des Maximalarbeitstages im Bäckergewerbe einberufen worden ist, beauftragt, eine Resolution im Sinne der Abschaffung der Nachtarbeit dem Kongreß zu empfehlen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 24. März. Unglückliche Verhältnisse haben den stets pflichttreuen und nüchternen Grenzaufseher Kauth aus Ellerbruch in den Tod getrieben. Heute früh 9 Uhr war K. auf dem Grenzzollamte, um seinen Dienstauftrag entgegen zu nehmen. Zwei Stunden später fand ihn Grundbesitzer R. unweit des Turnplatzes mit durchschossenem Kopfe auf seiner Feldmark liegen. Mit dem Dienstgewehr hat der Unglückliche sich in den Mund geschossen. K. hinterläßt eine Wittwe mit drei unversorgten Kindern.

— **Culm**, 25. März. Zu dem hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal wurden beim Kaiser-Kommers bereits 5000 Mark gezeichnet. Brauereibesitzer Geiger (Höcherlbrauerei) zeichnete 500 und Landrath Hoene 200 Mark.

— **Graudenz**, 25. März. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Besitzer Thiart, ein 60jähriger Mann, aus Dt. Westfalen wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. Als mildernder Grund wurde die bisherige Unbescholtenheit des Mannes und daß derselbe die Beleidigung im Trunke ausgestoßen hat, in Betracht gezogen. Ein Gnadengesuch, das die meisten Bewohner der Schwetz-Neuenburger Niederung für ihn unterzeichnen werden, soll abgesandt werden.

— **Flatow**, 25. März. Eine große Freude ist zum 22. März dem greisen Herrn Amtsrath Baumann, welcher die prinzliche Domäne Annafeld seit 49 Jahren in Pachtung hat, durch Verleihung eines Bildes Wilhelms I. mit eigenhändiger Unterschrift unseres jetzigen Kaisers bereitet worden.

**Dt. Krone**, 25. März. An der hiesigen Kgl. Baugewerkschule fand vom letzten Donnerstag bis Sonnabend die Abgangsprüfung statt. Von den 28 Prüflingen traten 2 bei Beginn der mündlichen Prüfung zurück. Die 26 die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, bestanden, darunter 3 mit „gut“. Die Prüfung leitete Regierungs- und Baurath vom Dahl aus Marienwerder; der Verband der westpreußischen Baugewerksmeister hatte die Herren Zimmermeister Doege-Dt. Krone, Zimmermeister Herzog-Danzig und Maurermeister Uebrick-Thorn abgeordnet.

— **Konitz**, 25. März. Auch hier fand bei der Centenarfeier die feierliche Grundsteinlegung zu einem Kaiser Wilhelm-Denkmal statt, das für den Kreis Konitz in unserer Stadt errichtet werden soll. An den Kaiser und den Fürsten Bismarck wurden dabei Huldigungstelegramme abgesandt.

— **Marienburg**, 24. März. Zu der Ausstellung und Auktion von Zuchtthieren der Westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft, die vom 24. bis 26. März hier stattfindet, waren bis heute Abend 269 Zuchtthiere angelangt und in den Baracken vor dem Marienthor untergebracht. Die größte Anzahl der Thiere stammt aus dem Werder. Die an den Markt gebrachten Thiere sind durchweg tadellos. Der schwerste Stier wiegt 25 Zentner und gehört Herrn Heinrich Stopp-Seeberg bei Riesenburg, ein gleiches Gewicht hat Stier „Markus“, Herrn Richard Schellwin in Bessau bei Kokoschken gehörig. Außer den Vorerwähnten haben bestes Material gestellt: die Herren Gustav Grunau-Krebsfelde bei Fürstenau, Theodor Knoepfler-Annaberg bei Melno, Otto Grunau-Tralau bei Neuteich, Peter Wiebe-Schönhorst, Adolf Stürmer-Königsdorf, Gustav Sonntag-Bonin, Modrow-Neuguth, Ernst Tornier in Trampenau, Otto Bachmann-Gr. Lesewitz, Ferdinand Pohlmann-Katznase, Paul du Bois-Lukoschin, von Bieler-Melno, Findeisen-Orle, Wilhelm Haise in Konitz, Paul Burowski in Hansdorf bei Elbing, Richard Schoppnauer in Jonasdorf, Carl Ehlert in Königsdorf, Walter Schulz in Notzendorf, Paul Isaac-Gr. Brunau, Heinrich Stoppel-Seeberg, Gerhardt Borowski-Riesenwalde, Eduard Wölcke-Schönsee, Theodor Klatt-Tiege, Gustav Grunau-Parschau, Theodor Goehrtz-Lissau, Ludwig Goehrtz-ebendaselbst, Jacob Wiens-Schönsee, Robert Vollerthum-Fürstenau, Steinmayer, Generalsekretär auf Grabowo bei Goldfeld, Emil Grunau in Lindenau und Andere. — Prämiirt wurden nur Stiere, und zwar mit ersten Preisen von Grunau-Krebsfelde, Stopp-Seeberg, Sonntag-Bonin und Modrow-Neuguth; mit zweiten Preisen Störmer-Königsdorf, Wiebe-Schönhorst, Sonntag-Bonin und Schellwin-Bissau.

— **Elbing**, 25. März. Wie die „Elb. Ztg.“ meldet, wird hier die Anlage eines städtischen Elektrizitätswerkes geplant. Der Plan soll auf 2000 Glühlampen lauten, und nach den vorläufigen Feststellungen dürfte seine Ausführung etwa 135 000 Mk. beanspruchen. Die Anlage des Elektrizitätswerkes ist auf unserer Gasanstalt und, um dem Gaswerk nicht allzu große Concurrenz zu schaffen, als Betriebskraft Gas gedacht. Auch soll die Einrichtung so getroffen werden, daß sie jederzeit nach Bedarf vergrößert werden kann. — Sein 50jähriges Priesterjubiläum feierte heute Herr Pfarrer Rohfleisch.

— **Danzig**, 25. März. Das hiesige Landgericht verurtheilte am 9. Januar d. J. die unverehelichte Margarethe Schulz, deren Mutter und verheirathete Schwester wegen Kuppelei zu Gefängnißstrafen. Frau Schulz hatte in ihrer Wohnung ein Absteigequartier eingerichtet, wobei ihr ihre beiden Töchter behilflich waren. Die Revision der letzteren beiden gegen das Urtheil wurde vom Reichsgericht verworfen. — Musikdirektor Hesse, der Dirigent des von ihm vor 28 Jahren gegründeten und nach ihm benannten Hesse'schen Männergesangvereins, der zur Zeit über 100 Mitglieder zählt, beabsichtigt dieses Amt vom 1. April d. Js. niederzulegen.

— **Osterode**, 25. März. Auf dem hiesigen Standesamt wurde von einem Brautpaar das Aufgebot bestellt, von welchem der Bräutigam 72 Jahre und die Braut 67 Jahre alt ist.

— **Allenstein**, 25. März. Der Lehrling Bischoff, der beim Fabrikbesitzer Rönsch beschäftigt ist, sollte mit einem Gesellen in der Waldschlößchen-Brauerei eine Arbeit ausführen. Hierbei wurde er vom Treibriemen erfaßt und kam in das Getriebe. Dem Unglücklichen wurde der Brustkasten eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— **Königsberg**, 25. März. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Königsberg Folgendes berichtet: „Das peinlichste Aufsehen in allen Kreisen, auch in den konservativen, hat ein Vorfall bei der gestrigen, sonst so glänzend verlaufenen Huldigungsfeier vor dem Kaiserdenkmal hervorgerufen. Als der Oberpräsident, Graf Wilhelm Bismarck, auf dem Festplatze erschien, ging ihm Oberbürgermeister Hoffmann, der die Festrede halten sollte, auf das Freundlichste entgegen. Graf Bismarck weigerte sich aber ostentativ, ihm die Hand zu reichen. Hoffmann gehört zu den Unterzeichnern des Briefes, der an den Justizrath Lange in Folge des Nachspiels zu der Börsengartenangelegenheit gerichtet wurde.“ — Die sehr gemäßigte „Königsb. Allg. Ztg.“, die in der Börsengartenaffaire gegen den Vorstand Partei nahm, bemerkt zu diesem neuesten Zwischenfall: Auch wir haben von dem Vorfall, der die weitesten Kreise unserer Stadt peinlich berührt und in Mißstimmung versetzt hat, gehört, haben ihn aber nicht erwähnen wollen, weil wir die in der Bevölkerung herrschende Festfreude nicht stören mochten. Nachdem sich nun aber die öffentliche Erörterung des Ereignisses bemächtigt hat, ist es auch uns Pflicht, unser schmerzliches Bedauern darüber auszusprechen, daß die öffentliche Meinung in unserer Stadt ohne ausreichenden Grund immer wieder von Neuem in Erregung versetzt und gereizt wird. In dem vorliegenden Falle erscheint es uns besonders beklagenswerth, daß in demselben Augenblick, in welchem der Kaiser in eigenhändiger Niederschrift unserer Stadt seinen besonderen Dank für ihr Verhalten ausspricht, (der Kaiser hatte persönlich verfügt, daß der Stadtvertretung für die von ihr aus Anlaß der Hundertjahrfeier ins Leben gerufene Stiftung der kaiserliche Dank ausgedrückt werde) sein Vertreter unseren ersten Bürger durch unfreundliches Begegnen verletzt.

— **Inowrazlaw**, 25. März. Fabrikbesitzer und Stadtverordnetenvorsteher Levy hat am Tage der Hundertjahrfeier 5000 Mk. für die Wittwen und Waisen der Kommunalbeamten und Lehrer gestiftet. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Bau eines Volksschulgebäudes beschlossen. Der Kostenanschlag beträgt 105000 Mk.; für Nebenanlagen sind 20000 Mark vorgesehen. Die Beschlüsse über die städtische Anleihe von 1200000 Mk. wurden nach dem Vorschlage der Regierung ergänzt, so daß die Anleihe in Kürze von dem Minister genehmigt werden dürfte.

## Lokales.

Thorn, 26 März 1897.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Rospatt zu Koschmin ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Schlochau zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der Regierungsassessor v. Strauß und Torney in Berlin ist der Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Gerichtsschreibergehülfen-Anwärter Wronski in Strasburg ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Karthaus ernannt worden. — Der Gerichtsvollzieheranwärter, Feldwebel Liebenau in Thorn ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Tiegenhof bestellt worden. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz Rath Nauen in Rosenberg Westp. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

[Abschiedsfeier.] Gestern Abend fand in dem festlichgeschmückten Lokal von Kotschedoff eine Abschiedsfeier statt, welche das Personal und die Beamten des Bauamts, der Wasserleitung und Kanalisation für den scheidenden Oberingenieur Herrn Zechlin veranstalteten. Der Feier wohnten auch die Herren Baurath Schultze und Gasdirektor Müller bei. Zum Andenken wurde Herrn Z. ein schöner silberner Humpen überreicht.

[Der Handwerker-Verein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung außer einem Vortrage die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer stand. Den Vortrag hielt Herr Mittelschullehrer Lottig über das Thema „Der preußisch-deutsche Zollverein, seine Entstehung und geschichtliche Bedeutung.“ Der Vortragende giebt zunächst ein Bild von den sozialen, politischen und finanziellen Zuständen Deutschlands und speziell Preußens, welche die Ursachen für die Gründung des preußisch-deutschen Zollvereins gegeben haben. Die großen Opfer, die fast jeder Einzelne während des Befreiungskrieges zu bringen hatte, bedingten im ganzen wirthschaftlichen Leben des Volkes große Einfachheit und Sparsamkeit. Der Verkehr war ein minimaler; selbst die größten Handelsplätze Deutschlands hatten wöchentlich höchstens dreimal, meistens aber nur eine Verbindung. Ein Brief von Berlin nach Köln kostete neun Silbergroschen, nach Paris $17\frac{1}{2}$ Silbergroschen. Der Unterschied der Stände war sehr scharf. Die sozialen Fragen schlummerten noch ebenso wie die politischen bei der Mehrzahl der Menschen. Die Finanzen befanden sich in geradezu trostloser Verfassung; die Staatsschuld betrug 217 Millionen Thaler, die vierprozentigen Staatsschuldscheine wurden zum Kurse von 25 gehandelt, die Einnahmen beliefen sich im Jahre 1819 auf 47 Millionen, während die Ausgaben beinahe die Summe von 54 Millionen erreichten. Man arbeitete also mit einem Defizit von 7 Millionen. Durch Sparsamkeit suchte man zunächst das Gleichgewicht herzustellen und Friedrich Wilhelm III. überwies den Gesammtbetrag aller Domänen zur Tilgung der Staatsschulden, indem er sich mit seiner Familie nur die Summe von $2\frac{1}{2}$ Millionen jährlich vorbehielt. Die bestehenden Steuern wurden erhöht und neue geschaffen; so wurde die Klassensteuer eingerichtet. Handel und Verkehr lagen in Folge der mangelhaften Zollverhältnisse darnieder; ihnen mußte geholfen werden. Eine Kommission von Fachmännern wurde mit der Ausarbeitung eines zeitgemäßen Zollsystems beauftragt. Dadurch kam ein Gesetzentwurf zustande, der 1818 die Genehmigung des Königs erhielt. Der Grundsatz des Freihandels stand an der Spitze dieses Entwurfs: Alle fremden Erzeugnisse der Kunst und Natur können im ganzen Umfange des Staates eingeführt, verkauft und durchgeführt werden. Allen inländischen Erzeugnissen wird die Ausfuhr gestattet. Die Verkehrsschranken zwischen den einzelnen Landestheilen sollten wegfallen. Von fremden Waaren sollte ein Einfuhrzoll, in der Regel nicht über ½ Thaler vom Centner, von fremden Manufakturwaaren nicht über 10% des Werthes erhoben werden. Außerdem wurde ein mäßiger Durchfuhrzoll festgesetzt. Am 1. Januar 1819 traten die neuen Zollämter überall in Thätigkeit. Natürlich riefen die Maßregeln zunächst Klagen hervor, aber die preußische Regierung blieb fest. Die Einnahmen wuchsen und wurden zum Theil zur Hebung des Binnenhandels verwendet. In 11 Jahren wurden über 600 Meilen neue Chausseen angelegt. Bald war die preußische Bevölkerung zufrieden, umsoweniger aber das Ausland und besonders das deutsche Ausland. Die bittersten Verwünschungen über den heillosen Druck des preußischen Zollsystems erschollen von einem Ende Deutschlands zum anderen. Aber die preußischen Staatsmänner ließen sich dadurch nicht von der energischen Verfolgung des Planes, Deutschland allmählich zu einer großen Handelsgenossenschaft zu vereinigen, abbringen und schließlich ward ihnen die Genugthuung, ihre jahrelangen Bemühungen gekrönt zu sehen, denn das Ergebniß dieser Zollkämpfe war der preußisch-deutsche Zollverein. Die realen Verhältnisse zwangen die Nachbarn, sich dem preußischen Zollsystem anzuschließen. So wurde die innere Einigung Deutschlands angebahnt, aus der ein halbes Jahrhundert später die Wiedererweckung unseres Gesammtvaterlandes hervorgehen sollte. — Redner schildert dann eingehend die Organisation des preußisch-deutschen Zollvereins und die Bedeutung welche derselbe für die wirthschaftliche und politische Entwickelung Deutschlands hatte, und kommt zu dem Schluß, daß die jetzige Zeit, wo wir des alten Kaisers Wilhelm und seiner Paladine als der Begründer des neuen deutschen Reiches in Dankbarkeit gedenken, dazu geeignet sei, uns auch derjenigen Männer dankbar zu erinnern, welche die wirthschaftliche Einigung Deutschlands mit so glücklichem Erfolge angestrebt haben. Und dies gebührt vor Allen den preußischen Staatsmännern Maßen, Eichhorn, Kuhne und besonders v. Motz. — Die interessanten Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall, und der Vorsitzende gab dem Dank der Versammlung noch besonderen Ausdruck, im Laufe der folgenden Debatte besonders darauf hinweisend, eine wie hohe Bedeutung die wirthschaftlichen Fragen im Leben und in der Entwickelung der Völker haben. Auf wirthschaftlichem Gebiete sei den Deutschen zuerst die Erkenntniß gekommen, daß sie alle dieselben Interessen haben, und das rein wirthschaftliche Zollparlament sei der Vorläufer unseres heutigen, lange ersehnten Reichsparlaments gewesen. — Aus der darauf vorgenommenen Vorstandswahl gingen hervor die Herren Bürgermeister Stachowitz als Vorsitzender, Wendel als Schriftführer, Weese als Kassenführer, sowie Scharf, Schnibbe, Menzel, Meinas, Glicksmann, Borkowski, Schliebener, Boethke und Wittmann als Beisitzer. Die Mitgliederzahl beträgt, genau wie am 1. April v. J., 182; 13 sind im Laufe des Jahres ausgeschieden und 13 neu bezw. wieder eingetreten. — Herr Schnibbe widmete dann noch dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Professor Feyerabendt, der bekanntlich zum 1. April nach Lyck i. Ostpr. ver-

---

lich bei Creolinnen bewundert. Aus ihren tiefen, großen Augen leuchteten Glück und Liebe zugleich, während sie zum Carial hinauf sah — zum Doktor.

„Meine Frau!“ sagte dieser und weidete sich eine Sekunde an dem Erstaunen Bertha's. „Und das ist meine Patientin, von der ich Dir in diesen Tagen erzählte, — nun weiß ich Ihren Namen nicht einmal!“ fügte er lachend hinzu.

„Mein Mann heißt von Thelen und ist Geheimer Regierungsrath im Ministerium des Innern,“ sagte Bertha nicht ohne Verlegenheit.

„Aber das ist ja mein Freund und Studiengenosse — da haben Sie ja ein unbändiges Glück erfaßt, als Sie den fesselten! Ein begnadeter Dichter nebenbei — gratuliere!“

Der zweite Wagen kam vorgefahren, das Erstaunen erneuerte sich und hob sich noch mehr, als der Doktor dann seine beiden strammen Jungen, einen Primaner und einen Ferienkadetten heran holte.

Bald saß man in heiterster Laune bei wohlbesetzter Tafel und beim Glase Sekt toastete Frau von Santen — (‚er heißt also wirklich so‘, hatte die Regierungsräthin etwas enttäuscht geäußert,) auf die lieben Gäste, die die weite Tour nicht gescheut hätten, um den Geburtstag ihres Mannes mit ihr zu feiern.

Sie sprach etwas ausländisch, — als Havaneserin, aber „es klingt zu reizend“, wiederholte Frau Bernau immer wieder.

Nach Tische Promenade durch die Umgebung und Besteigen des Thurmes. Es traf sich so, daß der Doktor und Bertha allein auf der Plattform waren.

„Nun kann ich mit gutem Gewissen alle Ihre Fragen mit einem aufrichtigen „Ja“ beantworten,“ sagte sie mit einem zutraulichen Aufblicken und dennoch erröthend. „Ja — Sie sind glücklich, haben alle Ursache es zu sein!“ Sie reichte ihm die Hand. Aber wer konnte das aus Ihren Worten deuten?“

„Das war's ja eben! Sie glauben nicht, wie ich fürchtete, Sie möchten vorzeitig hinter meine kleinen Geheimnisse kommen, wie ich ja längst das Ihre kannte!“

„Sie wußten?“ rief sie erstaunt.

„Na, natürlich! hätte ich denn solche Scherze mit einem jungen Mädchen treiben können?“

Eine kurze Weile schien sie nachzusinnen.

„Das hätte ich mir allerdings sagen können,“ meinte sie dann lächelnd. „Aber — so ungewöhnlich auch die Art, in der wir bekannt wurden, so geeignet wäre sie, um allerhand Auslegungen und Deutungen zuzulassen“ — sie machte eine kurze Pause — „nicht wahr, Sie kennen meinen Mann näher? Ach, wenn der wüßte, was für eine Tollheit ich mir erlaubt habe! Aber es hat mich dennoch sehr amüsiert — eine Badeepisode zu erleben und —“

„Und Ihr Mann wird's nicht erfahren,“ fuhr er gutmüthig lächelnd, fort. „Aber nehmen Sie einen Rath: Wenn eine Frau jung und hübsch ist . . .“

„Spiele sie nicht mit dem Feuer, ich weiß es nun, — genug davon! Doch sagen Sie, werden Sie meinen Mann sehen?“

„Gewiß — ich sehe ihn oft — im Club der Schriftsteller-Genossenschaft.“

„Dahin gehen auch Sie? Ich denke Sie sind Arzt?“

„Das war ich nur einmal — gegen die Seekrankheit einer schönen Frau, sonst Dr. juris und Hofkammerrath. — Aber das Alles wollen Sie der Bernau noch etwas vorenthalten, als gerechte Strafe für die Neugier.“

Ehe die Gäste gegen Abend — zur Flutwende — sich auf die Rückreise begaben, erhielten sie nach friesisch-niederländischem Brauche ein Gastgeschenk. — Ein Buch war's, in rothem Kaliko gebunden. Auf dem Umschlage las man in Gold:

„Roman von Arthur Otto“ und als Widmung war eingeschrieben:

Zur Erinnerung an den Spezial-Arzt gegen die Seekrankheit am Bord der Varina
19. Juni 1893.
Herrn resp. Frau X gewidmet
vom Verfasser.

Wie elektrisiert eilte jetzt Helene auf den Doktor zu. Sie sind Arthur Otto —? Mein Gott, wie konnte ich Sie nur so verkennen! Ach denken Sie, ich glaubte, Sie — Sie“

„Ich wäre ein alter Esel und machte der jungen schönen Frau ernstlich den Hof! Nun ja, das hätte zwar nicht mit Arthur Otto gestimmt, aber — der Dichter ist auch mitunter Mensch,“ fügte er mit einem Blicke auf Frau von Thelen leise hinzu. — —

Mit dem Wunsche auf Wiedersehen in Berlin fuhr die muntere Gesellschaft ab.

„Arthur Otto“ mußte noch im letzten Augenblick versprechen, einen Artikel über die Seekrankheit zu schreiben. „Aber ich muß auch darin mit vorkommen!“ bat Fräulein Helene Oldekopp und „bitte nicht indiskret!“ rief Frau von Thelen dem Doktor noch vom Wagen aus zu.

Arthur Otto war aber ein Ehrenmann. Er hat in seinem Artikel nichts davon verrathen, daß es auch eine „Seebadekrankheit“ zu kurieren giebt, von der junge Frauen nicht selten auch am Lande — am Strande und in den Dünen ergriffen werden.

In der Kurmethode gegen diese Seekrankheit schließen sich freilich nicht alle praktischen Aerzte dem Heilverfahren des Doktor Arthur Otto an.

jetzt ist, warme Worte des Dankes für die rührige und besonders erfolgreiche Leitung des Vereins im letzten Jahre. Herr Feyerabendt dankte mit der Versicherung, daß er die 27 Jahre, welche er in Thorn gelebt und dem Handwerker-Verein angehört habe, nie aus seiner Einnerung streichen werde. Die Versammlung blieb dann noch längere Zeit mit dem scheidenden Vorsitzenden bei einem Glase Bier und frohem Gesange beisammen.

= [Im Literatur- und Kulturverein] hält diesen Sonntag Abend Herr Professor Horowitz einen Vortrag über Moses Mendelssohn's „Jerusalem."

[Der Kaufmännische Verein] hält seine Generalversammlung am Dienstag nächster Woche bei Voß ab; auf der Tagesordnung steht u. a. die Vorstandswahl.

× [Belohnung] Dem ersten Lehrer Plewa in Ostaszewo hat die Regierung zu Marienwerder für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts 100 Mk. gewährt.

+ [Neue Lotterie.] Dem Evangelischen Afrika-Verein hat der Minister des Innern zu der Errichtung eines Sanatoriums in den ostafrikanischen Schutzgebieten eine öffentliche Ausspielung von Kunstgegenständen genehmigt. Es sollen 25 000 Loose zu je 1 Mk im ganzen preußischen Staate vertrieben werden. Vorgesehen sind 1515 Gewinne im Gesammtwerthe von 17 000 Mk.

+ [Noch eine neue Medaille?] Von einer bevorstehenden Stiftung einer neuen Medaille weiß man Berliner Blättern zu Folge in dortigen Offizierskreisen zu erzählen. Bekanntlich wird den Unteroffizieren und Gemeinen nach einer 9-, 15 21jährigen Dienstzeit eine eiserne resp. silberne oder goldene Dienstauszeichnung, die sog. „Dienstschnalle" verliehen. Diese soll in Zukunft in Form einer runden Medaille ähnlich der Erinnerungsmedaille, verliehen werden. Denjenigen, welche schon im Besitz der Schnalle sind, soll die neue Medaille ebenfalls durch die Regiments- oder Bezirkskommandos gegen Rückgabe der Schnalle umgetauscht werden. Ob auch die Landwehr-Dienstauszeichnung, die ebenfalls in einer viereckigen Schnalle besteht, in eine Medaille umgewandelt werden soll, ist nicht bekannt. Voraussichtlich dürfte die Entscheidung des Kaisers in nicht allzulanger Zeit erfolgen.

* [Der Westpreußische Geschichtsverein] wird seine nächste Sitzung am 27. d Mts. in Elbing abhalten. Dr. Remus aus Graudenz wird über die Geschichte des Werders sprechen.

+ [Eine bemerkenswerthe Neuerung] gelangt mit dem 1. April d. Js. zur Durchführung. Von dem genannten Tage ab erhalten nämlich die Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Termin, an welchem sie sich im Falle einer Mobilmachung bei ihrem Truppentheil zu stellen haben, bereits in ihrem Militärpaß verzeichnet. Es handelt sich daher für sie fortan, bei eintretender Mobilmachung darum, den durch öffentliche Bekanntmachung alsdann kundgegebenen Termin, von dem ab die Mobilmachung rechnet, mit ihrer Gestellungsnotiz zu vergleichen und sich demnach zu dem ihnen anbefohlenen Mobilmachungstage um die befohlene Zeit an den ebenfalls angegebenen Sammelplätzen rechtzeitig zu stellen. Sie führen somit fortan die Gestellungsordre für die Mobilmachung in ihrem Militärpaß bei sich, während die ihnen bisher ausgehändigte besondere Gestellungsordre leicht in Verlust gerathen konnte.

— [Eine Vereinigung von Mittelschulen und Realschulen] ist vom Kultusminister neuerdings für unzulässig erklärt worden. Der Magistrat einer Stadt beabsichtigte, die dortige Mittelschule mit einer Realschule derartig zu verbinden, daß die drei oberen Klassen der Mittelschule zugleich die drei unteren der Realschule bilden. Diesen Plan vermochte der Minister jedoch nicht zu billigen. Dagegen war er geneigt, die drei unteren Klassen der bestehenden Mittelschule für den Fall der Gründung einer Realschule, als Vorschule der neuen Anstalt gelten zu lassen.

* [Oeffentliche Belobigung.] Dem Schiffsgehilfen Johann Wisniewski in Thorn, der am 24 März v. J. den Knaben Bruno Lewy mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens in der Weichsel gerettet hat, ist, wie wir dieser Tage schon meldeten, eine Prämie von 50 Mark bewilligt worden. Jetzt wird dem Wiesniewski auch eine öffentliche Belobigung durch den Regierungspräsidenten im Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Marienwerder zu Theil.

* [Falsche silberne Fünfmarkstücke] sind in den letzten Tagen in Berlin in großer Zahl angehalten worden. Die Falschstücke tragen das Bildniß König Ludwigs II. von Baiern mit der Jahreszahl „1875" und dem Münzzeichen „D".

m [Ueber das Landwirthschafts-Studium an der Universität Königsberg] ist ein neues illustrirtes Programm erschienen. Es werden in demselben die umfangreichen Einrichtungen des landwirthschaftlichen Instituts, die vorhandenen Lehrkräfte, Lehrmittel, und die interessanten landwirthschaftlichen Sehenswürdigkeiten der Provinz beschrieben. Als vornehmlicher Zweck des landwirthschaftlichen Instituts wird bezeichnet die theoretische Ausbildung von Landwirthschaftslehrern und praktischen Landwirthen der östlichen preußischen Provinzen mit Rücksicht auf die lokalen Eigenthümlichkeiten derselben, die Förderung der heimischen Landwirthschaft durch wissenschaftliche Forschung und insbesondere auch die Orientirung von fremden Landwirthen, die von den augenblicklich günstigen Verhältnissen für die Ansiedelung im Osten Gebrauch zu machen beabsichtigen. Die Bedeutung des Instituts ergiebt sich daraus, daß in den vier östlichen Provinzen, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen keine andere höhere landwirthschaftliche Lehranstalt besteht, obwohl diese Provinzen mehr als alle anderen des preußischen Staates vorwiegend agronomischen Charakter tragen und die Förderung der Landwirthschaft durch die Wissenschaft gerade in heutiger Zeit immer wichtiger wird. Wünsche betreffs Uebersendung des Programms sind an Prof. Dr. Backhaus-Königsberg i. Pr. zu richten.

— [Für die große Zahl von Kautionsbestellern sehr lehrreich] ist folgender Straffall: Ein Berliner Restaurateur hatte einen gewissen P. nach Empfang einer Baarkaution von 1500 Mark, die nach 14tägiger Kündigung zurückgezahlt werden sollte, als Buffetier angestellt. Als P. nach voraufgegangener Kündigung seine Stellung aufgab und seine Kaution zurückverlangte, stellte es sich heraus, daß der Restaurateur die 1500 Mark für sich verbraucht hatte und außer Stande war, das Geld zurückzuzahlen. Er hatte sich deshalb vor dem Landgericht I. wegen Unterschlagung zu verantworten. P. beschwor, daß bei seiner Anstellung der Angeklagte ihm ausdrücklich zugesagt habe, die Kaution für sich nicht verwenden zu wollen. Demgegenüber bot der Vertheidiger einen umfangreichen Zeugen- und Sachverständigenbeweis auf, der ergab, daß der Angeklagte von seiner mehrfach geäußerten Absicht, sein immer mehr und mehr zurückgehendes Restaurant aufzulösen, gerade von P., der ihm wiederholt größere Baarmittel vorschoß und diese dann nach und nach von den Biereinnahmen kürzte, abgebracht wurde, daß im Uebrigen aber auch ortsüblich die Restaurateure Kautionen in baarem Gelde im Geschäfte zu verwenden und nach Auflösung des Dienstverhältnisses nicht gerade die empfangenen Münzen, sondern nur einen gleich hohen Betrag zurückzuzahlen pflegen. Während der Staatsanwalt zwei Wochen Gefängniß beantragte, nahm der Gerichtshof mit dem Vertheidiger an, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe. Da P. zur Erhaltung der Geschäftsbestand Baarmittel hergegeben, da ferner die Kaution in baarem Gelde und gleich einem Darlehn vor der Rückzahlung erst gekündigt werden sollte, konnte der Angeklagte sich für berechtigt halten, das Geld für eigene Zwecke zu verwenden. Hieraus ergebe sich aber seine Freisprechung. — Vorstehender Fall lehrt, daß die Kautionsbesteller am sichersten gehen, wenn sie die Kaution in Werthpapieren ohne Koupons und Talous hinterlegen.

mp [Die ausländischen Holzkommissionäre] bemühen sich jetzt bei unseren Behörden um die Aufenthaltsberechtigung in den preußischen Weichselstädten für die bevorstehende Flößereiperiode. Schon in den Vorjahren wurde bei Ertheilung dieser Berechtigung mit der größtmöglichsten Vorsicht verfahren und nur solchen Personen die Erlaubniß zum Aufenthalt ertheilt, denen die besten Zeugnisse über Reellität und Geschäftskenntniß zur Seite standen. Auch in diesem Jahre wird dasselbe Verfahren beobachtet; es liegt in der Absicht der preußischen Regierung die ausländischen Kommissionäre möglichst fern zu halten, indem sie von der Ansicht ausgeht, daß diese mit der Zeit durch inländische Kräfte werden ersetzt werden können.

+ [Vergnügen.] Die Musiker des Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hielten gestern im großen Saale des Schützenhauses ihr letztes Wintervergnügen ab. Das Programm bestand in Konzert, Theater, Vorträgen von Kouplets und Tanz.

♈ [Polizeibericht vom 26. März.] Gefunden: Eine silberne Verdienstschnalle in der Culmerstraße; ein polnisch-französisches Lehrbuch im Polizei-Briefkasten. — Eingeliefert vom Kgl. Amtsgericht aus einer Strafsache: Zwei dunkle Anzüge. — Verhaftet: Zwei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,07 Meter, das Wasser wächst noch. Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau" mit Manufakturwaaren, leeren Kisten und Gebinden und einem unbeladenen Kahn im Schlepptau, aus Danzig.

**Warschau, 26. März. (Eingegangen 2 Uhr 50 Min) Wasserstand hier heute 2,62 Meter gegen 2,57 Meter gestern.**

M Podgorz, 26 März. Einen Festtag, wie ihn die evangelische Bewohnerschaft seit Bestehen des Orts noch nicht gefeiert hat, durfte heute die hiesige evangelische Kirchengemeinde begehen. Nach mehr als fünf Jahre langem Hoffen schickte sich dieselbe heute an, ihr Kirchlein feierlichst einzuweihen. Wochen-, ja monatelang hatte dieselbe bereits sehnsüchtig den heutigen Tag herbeigewünscht. Sie durfte jedoch noch nicht in das fertig dastehende Gotteshaus einziehen, immer neue Hindernisse traten auf. Nun sind dieselben hinweggeräumt und festlich geschmückt steht die Gemeinde da, ihre Häuser mit Fahnen geziert und vor allem das Haus des Herrn sinnvoll dekorirt mit hoffnungsvollem Grün. Die Gemeinde nimmt Abschied von den engen Schulräumen, in denen sie solange gastweise Aufnahme gefunden hatte. Nicht der Wochentag, nicht das schlechte Wetter konnte die Gemeindeglieder von der Feier zurückhalten. Standhaft hielt sie im Unwetter aus, noch eimal die Schule umstehend, Gott für seine Güte durch „Bis hierher hat mich Gott gebracht" dankend, zum letzten Male das Abschiedsgebet hörend. Nachdem Herr Pfarrer Endemann den Segen gesprochen, wurde die Abschiedsfeier an der alten Stätte geschlossen. Die nach vielen Hunderten zählende Versammlung ordnete sich nun zum feierlichen Einzuge in das Gotteshaus. An der Spitze marschirte die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15. Es folgten hierauf die Geistlichkeit, Herr General-Superintendent Dr. Doeblin und der Ortsgeistliche an der Spitze, und dann die Pfarrer Jakobi, Haenel, Divisionspfarrer Schönermark aus Thorn, Pfarrer Ullmann-Schillno, Schmidt-Culmsee, Hiltmann-Lulkau, die heiligen Geräthe tragend, ferner Herr Landrathsamtsverwalter von Schwerin und der Schatzmeister des Gustav-Adolf-Vereins, Herr Kaufmann Rittweger aus Thorn, dann der Gemeindekirchenrath, die Gemeindevertretung, die Konfirmanden, je 6 Schüler aus den Klassen der evangelischen Schule und hierauf die zahlreich erschienene Gemeinde. Unter den Klängen eines Chorals gelangte der feierliche Zug an dem neuen Gotteshause an. An der Kirchenthür überreichte der technische Leiter des Kirchbaues, Herr Baumeister Geitner, dem Herrn General-Superintendenten den Kirchenschlüssel mit den Worten: „Angelangt an der Stätte unseres heutigen Zieles, erlaube ich mir als Leiter dieses Baues, Ew. Hochwürden ehrerbietigst den Schlüssel zum Eingang in dieses Haus zu überreichen." Der Generalsuperintendent übergab den Schlüssel Herrn Pfarrer Endemann, der die Kirche öffnete. (Das Gotteshaus selbst ist bekanntlich von den Baumeistern Stropp und Immans erbaut worden.) Von allen Seiten drängten sich die Gemeindeglieder hinein, um einen Platz zu erhaschen, aber in wenigen Augenblicken waren nicht bloß die Bänke, sondern auch sämmtliche Gänge, Chöre und Treppen dicht besetzt. Mit der Motette „Du Hirte Israels" von D. Bortniansky, vorgetragen vom hiesigen Kirchenchor, geleitet von dem Organisten und Lehrer Loehrke, begann die erhebende Feier im neuen Gotteshause, worauf der Generalsuperintendent die Weiherede über die Bibelworte Psalm 24,6: Wir rühmen rc. vor dem Altare hielt. Ihm zur Seite standen der stellvertretende Superintendent Haenel und der Ortsgeistliche, die ebenfalls Schriftworte verlasen. In dem Gesange, der eben verklungen, so führte der Oberhirte unserer Provinz etwa aus, gebe die Gemeinde wieder, was ihr Herz bewegt habe und heute erfülle. Als er vor etwa fünf Jahren in unserer Provinz berufen worden sei, da hätte er auch bald von den kirchlichen Nothständen der hiesigen Gegend erfahren und mit der Gemeinde gebeten: Herr hilf! Für ihn wäre die heutige Feier besonders denkwürdig, da er das Haus zu weihen habe, in dem er so oft in der Reichshauptstadt Trost gefunden; wie im Traum sei gleichsam das Gotteshaus vom Spree- an den Weichselstrand versetzt, um hier die in der Diaspora schmachtende Gemeinde aufzunehmen, die als rechte evangelische Gemeinde zugleich eine rechte Warte des deutschen Reiches an der Ostgrenze sein werde. Hieran schloß sich das Weihegebet, worauf mit vollem Accorde die „Festivo" von Kern, vorgetragen vom Lehrer auf der Orgel erklang. Der sich hieranschließende, von der Orgel und der Kapelle begleitete Gemeindegesang „Dreieiniger, heil'ger, großer Gott" legte Zeugniß davon ab, daß die tiefergreifende Rede des Oberhirten fruchtbaren Boden gefunden hatte und die Gemeinde aus vollem Herzen dem Herrn dankte und um seinen ferneren Segen bat. Nach dem Gesange trat der stellvertretende Superintendent Herr Pfarrer Hänel-Thorn vor den Altar, um den liturgischen Theil des Gottesdienstes zu halten. Vom Chor wurden die liturgischen Gesänge „Ehre sei dem Vater rc.," die große Doxologie von D. Bortniansky und das dreimalige Halleluja vorgetragen, und schloß dieser Theil mit „Der Herr ist mein Hirt" nach Bernh. Klein. Der Hauptgottesdienst wurde mit dem alten kernigen Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott" eingeleitet. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Endemann hielt hierauf die Predigt, welcher der Text Ps. 84 „Wie lieblich sind deine Wohnungen" zu Grunde lag. Derselbe gedachte nochmals all' der Segnungen, die von der alten Stätte über die Gemeinde geflossen waren und die durch ihre engen Räume die Sehnsucht nach einem würdigen Gotteshause wachgehalten hätte. Der Wunsch wäre nun erfüllt. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies derselbe auf die Bedeutungen der kirchlichen Geräthe und Einrichtungen und pries Gott für seine, der Gemeinde erwiesene Gnade. Sei das Gotteshaus in seiner Einrichtung auch einfach, so habe die Gemeinde nun doch endlich das Ziel seiner Wünsche erreicht. Durch den Gesang des Kirchenchors „Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte" von Rungenhagen kam das Motiv der Predigt nochmals zum würdigen Ausdruck. Nach erfolgtem Abkündigen u. s. w. schloß der Hauptgottesdienst mit dem Gemeindegesange: „Das Wort sie sollen lassen stahn." — Vom Herrn Generalsuperintendent wurden dann in Gegenwart der ganzen Gemeinde die drei ersten Kinder getauft. Die Schlußliturgie hielt Herr Pfarrer Endemann, und mit „Unsern Ausgang segne Gott" schloß die erhebende Feier. — Nach derselben fand ein Festessen in Meyers Restaurant statt, an welchem ca. 40 Personen theilnahmen.

4 Steinau, 25. März. In der hier stattgefundenen Sitzung des Steinaner Bienenzuchtvereins hielt Lehrer Habermann-Steinau einen längeren lehrreichen Vortrag über die Kunstwaben. Er führte aus, daß die Bienen ungefähr 5—6 Kilogramm Honig brauchen, um 1 Kilogramm Wachs herzustellen. Um den Bienen den Wabenbau zu ersparen, oder doch zu erleichtern, benutzt man die Kunstwabenpresse. Mit derselben kann man in einer Stunde bequem 150 Waben herstellen. Die Kunstwabe ist im Honig- und Brutraum gleich gut zu verwenden. Sie ist so stark, daß sie beim Schleudern nicht zerbricht, was bei den natürlichen Waben stets geschieht. Dadurch, daß man den Bienen die ausgeschleuderten Waben wieder einhängen kann, sparen sie Zeit und tragen mehr Honig. Herr H. zeigte nun, wie man auf leichte Weise auch Kanitzkörbe mit Kunstwaben ausstatten kann. Darauf verlas der Vorsitzende des Vereins, Herr Krüger-Gronowo die Monatsanweisung der Bienenzeitung. Hier schloß sich eine längere Debatte an. Alsdann wurden mehrere Bienenwirthschaftsgeräthe an die Meistbietenden verkauft. Nach Schluß der Sitzung wurde eine Kaiser Wilhelm-Feier abgehalten.

## Vermischtes.

Begnadigt worden ist noch der schlesische Rittergutsbesitzer v. Sprenger, der im Duell seinen Schwiegersohn, Hauptmann a. D. v. Hünerbein schwer verwundete und zu sechs Monaten Festung verurtheilt worden war. Er hat die Hälfte seiner Strafzeit verbüßt.

Herr v. Kotze ist aus Glatz in Berlin eingetroffen. Er trug Uniform. Die Folgen seines neulichen Sturzes sind anscheinend völlig überwunden.

Ein türkischer Offizier, der zur Abnahme von Kanonen nach Deutschland kommandirt ist, versuchte sich in Düsseldorf im Eisenbahnzuge zu erschießen, wurde aber hieran verhindert und in die Irrenanstalt Grafenberg gebracht.

Wie seine Soldaten sagen, ist der Kommandirende des 16. Armeekorps Graf Häseler „zwar höllisch scharf, aber er sorgt auch für uns." Hunderte von Anekdoten, aus denen seine Fürsorge für die Mannschaften mehr oder weniger hervorgeht, sind in Metz in aller Mund und meistens auch durch die Zeitungen gelaufen. Die neueste ist folgende: Als am Morgen der Vorfeier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. das ganze Korps Morgens um 5½ Uhr nach Gravelotte ausrückte, erschien Graf Häseler in der Kaserne des Regiments, das als Spitze bestimmt war. Als er sah, daß die Mannschaften sich in den Kantinen noch Wurst, Käse und dergl. kauften, ging auch er zu dem Wirth und ließ sich für 10 Pfg. Leberwurst und für 10 Pfg. Lothringer Landkäse geben. Beides wurde ihm fein eingewickelt überreicht. Er ließ nun eine Anzahl Soldaten, die auch für je 10 Pfg. Wurst und Käse gekauft hatten, antreten und zeigte ihnen seine beiden Portionen mit der Frage, ob sie auch soviel bekommen hätten. „Nein, Exzellenz," war die Antwort, „nur halb soviel," was sich auch durch Vergleich ergab. Schon am anderen Tage erschien ein Befehl an den Kantinenwirth, daß er für 10 Pfennig 80 Gramm Leberwurst und 150 Gramm Lothringer Käse zu verabreichen habe. Genau soviel hatten seine beiden Stücke gewogen.

Der Raubmörder Kögler wurde am Dienstag Morgen in Reichenberg i. B. hingerichtet. Er nahm am Montag die Bestätigung des Todesurtheils mit cynischem Lächeln entgegen und erklärte, froh zu sein, daß die Sache beendet sei. Er wolle seine Mutter nicht sehen, da sie dies aufrege, dagegen seine Frau. Kögler fragte den Präsidenten: „Wann geht's morgen los?" Präsident: „Punkt 7 Uhr." Kögler: „Das ist schön." Auch bei der Hinrichtung selbst war Kögler cynisch frech bis zum letzten Augenblicke. Als er die Richtstätte erblickte, rief er: „Ach, da kommt August daran!" Als ihm die Binde umgelegt wurde, rief er: „Grüß Gott alle miteinander, Hoch lebe der Trommelwirbel!"

Wie Fürst Bismarck die Kibitzeier ißt. Einem Freunde der „Salon-Corr.", der sich dafür interessirt hatte, in welcher Form Fürst Bismarck die Kibitzeier am liebsten zu verspeisen pflegt, theilt der Chef der fürstlichen Küche in Friedrichsruh, Herr Max Hübner, darüber Folgendes mit: „Am liebsten ißt Se. Durchlaucht die Eier gekocht (10 Min.) mit frischer Butter und etwas Salz, und zwar nur zum zweiten Frühstück, das zwischen 12½ und 1 Uhr stattfindet, gewöhnlich sechs Stück. Da außer den 101 Jeverschen Eiern auch noch viel von anderer Seite kommen, so hilft, wenn der Vorrath zu reichlich ist, die Familie Rantzau dabei mit. Da bei schlechter Verpackung die Eier manchmal angeknickt sind, so mache ich von diesen ein Rührei, das mit feinen Trüffelscheiben untermengt wird, doch geschieht dies während der Kibitzeier-Saison höchstens zwei- bis dreimal.

## Neueste Nachrichten.

Kanea, 25. März. Heute früh 6 Uhr unternahmen die Griechen einen Angriff auf die türkischen Vorposten, besonders lebhaft auf das Blockhaus Malaxa, welches bombadirt und von der kleinen türkischen Besatzung nach Verlust von 20 Todten und Verwundeten endlich geräumt wurde. Um 5 Uhr früh begannen die in der Sudabai liegenden türkischen Kriegsschiffe zu feuern, um den Rückzug der Garnison zu decken; doch waren die Aufständischen den zurückweichenden Truppen hart auf den Fersen, bis zum Dorfe Tsikalaria, das sie in Brand steckten. Um 3 Uhr Nachmittags legten die Insurgenten abermals Feuer an eine Anzahl Häuser in Tsikalaria. Um 3¼ Uhr feuerten die europäischen Kriegsschiffe auf die in Malaxa befindlichen Aufständischen. Die Beschießung dauerte etwa 10 Minuten; aber trotzdem die Granaten in Menge einschlugen, behaupteten sich die Aufständischen dicht bei dem Blockhause, welches sie anzündeten.

Athen, 25 März. Wie von hier berichtet wird, erfolgt die Abreise des Kronprinzen nach Thessalien am Freitag früh 4 Uhr. Die Opposition wie die Armee verlangen stürmisch den Krieg.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. März um 6 Uhr Morgens über Null: 3,04 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Nordwest ziemlich stark.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Für Sonnabend, den 27. März:** Veränderlich, kühl, Niederschläge, starker Wind.
**Für Sonntag, den 28. März:** Veränderlich, normale Temperatur. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.
**Für Montag, den 29. März:** Wolkig, Niederschläge, windig, kühl.
**Für Dienstag, den 30. März:** Veränderlich, Niederschläge, kühl, lebhafter Wind.

## Handelsnachrichten.

**Thorn**, 25. März. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: unverändert glasig, hochbunt 132|133 Pfd. 153—154 Mk., hellbunt 130|131 Pfd. 152—153 Mk., bunt 126|127 Pfd. 150 Mk.
Roggen: unverändert, 123|124 Pfd. 105—106 Mk.
Gerste: flau, Preise nominell, feine Brauwaare 135—142 Mk.
Hafer: flau, 110—115 Mk., je nach Qualität.

| Marktpreise: | | niedr. Mk | niedr. Pf | höchst Mk | höchst Pf | Thorn, Freitag, d. 26. März. | | niedr. Mk | niedr. Pf | höchst Mk | höchst Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) | pr. Ctr. | 2 | — | 2 | 40 | Bressen | 1 Pfd. | — | 35 | — | 40 |
| Heu | " | 2 | 50 | 3 | — | Schleie | " | — | — | — | 50 |
| Kartoffeln | pr. Ctr. | 1 | 80 | - | — | Hechte | " | — | 35 | — | 40 |
| Weißkohl | p. Md. | — | 50 | | 60 | Karauschen | " | — | — | — | 40 |
| Rothkohl | " | — | 80 | 1 | 20 | Barsche | " | — | 30 | — | 40 |
| Mohrüben | 3 Pfd. | — | 10 | | — | Zander | " | — | — | — | 60 |
| Wrucken | p. Mdl. | — | 50 | — | — | Karpfen | " | — | — | — | 80 |
| Aepfel | p. Pfd. | — | 8 | — | 10 | Barbinen | " | — | — | — | 50 |
| Birnen | " | — | — | — | — | Weißfische | " | — | 20 | — | 25 |
| Spinat | " | — | 20 | — | 25 | Puten | Stück | 3 | 50 | 4 | 50 |
| Butter | " | — | 80 | 1 | 10 | Gänse | " | 5 | — | 7 | — |
| Eier | Schock | 2 | 40 | — | — | Enten | Paar | 2 | 30 | 5 | — |
| Krebse kleine | " | — | — | — | — | Hühner, alte | Stück | 1 | 50 | 1 | 80 |
| Aale | p. Pfd. | - | — | — | — | " junge | Paar | — | — | — | — |
| | | | | | | Tauben | " | — | 70 | — | — |

Fische waren heute wieder sehr viel am Markt, landwirthschaftliche Erzeugnisse wenig.

## Berliner telegraphische Schlußcourse.

| | 26. 3. | 25. 3. | | 26. 3. | 25. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ. Noten. p. Cassa | 216,20 | 216,15 | Weizen: Mai | 160,25 | 163,— |
| Warschau 8 Tage | 216,— | 216,— | loco in N.-York | 82,¾ | 83c |
| Oesterreich. Bankn. | 170,45 | 170,55 | Roggen: Mai | 119,— | 120,50 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 97,60 | 97,70 | Hafer: Mai | 126,25 | 127,25 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 103,70 | 103,90 | Rüböl: Mai | 53,90 | 54,20 |
| Preuß. Consols 4 pr. | 103,90 | 103,90 | Spiritus 50er: loco | —,— | 58,60 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,80 | 97,50 | 70er loco. | 38,80 | 38,80 |
| Dtsch. Rchsanl. 3½% | 103,80 | 103,70 | 70er März | —,— | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 94,30 | 94,30 | 70er Mai | 43,70 | 43,50 |
| " " 3½% " | 99,90 | 99,90 | | | |
| Pos. Pfandb. 3½% | 99,90 | 100,— | | | |
| " " 4% | 102,50 | 102,50 | | | |
| Poln. Pfdbr. 4½% | —,— | —,— | | | |
| Türk. 1% Anleihe C | 18,75 | —,— | | | |
| Ital. Rente 4% | 89,70 | 90,30 | | | |
| Rum. R. v. 1894 4% | 87,50 | 87,50 | | | |
| Disc. Comm Antheile | 202,90 | 203,90 | | | |
| Harpen. Bergw.-Act. | 173,— | 174,20 | | | |
| Thor. Stadtanl. 3½% | 100,75 | 100,75 | | | |
| Tendenz der Fondsb. | matt | fest | | | |

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%

## Materialien-Verkauf.

Verschiedene ausrangirte Gegenstände wie Taue, Werkzeuge, Metalle, altes Leder pp. sollen am **Dienstag, den 6. April d. Js.,** Vormittags ½9 Uhr, am Wagenhaus IV, hinter der Defensions-Kaserne, demnächst am Wagenhaus III, an der Culm'er Esplanade, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (1133)

**Artillerie-Depot, Thorn.**

---

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Emil Hass**, früher in Thorn, jetzt in Inowrazlaw wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 20. März 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Concurswaaren-Ausverkauf.

**Heiligegeiststraße 13.**

Das **Caesar Schluroff**'sche Waarenlager, bestehend aus Lampen, Laternen, Eimern, Kannen, Piassavabesen und allen Klempnerartikeln wird **nur noch bis zum 1. April** ausverkauft. 1279

**Max Pünchera**, Verwalter.

---

## Bekanntmachung.

Die städtische Schlachthaus-Verwaltung braucht

**200 Ctr. Chlor-Magnesium.**

Lieferung bis 1. Mai cr. Preisforderungen frei Schlachthaus sind **bis zum 2. April cr.** dem Magistrat einzureichen. 1280

Thorn, den 24. März 1897.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1896.

| | | |
|---|---|---|
| Die Spareinlagen betrugen Ende 1895 . . . | 3230518,51 | M. |
| Im Jahre 1896 wurden neu eingezahlt . . . | 1496639,32 | „ |
| Den Sparern Zinsen gutgeschrieben . . . | 88471,70 | „ |
| Einlagen zurückgezahlt . | 1279691,07 | „ |
| Die Spareinlagen betragen Ende 1896 . . | 3535938,46 | „ |
| Das Vermögen der Sparkasse besteht aus: | | |
| 1656950 M. Inhaberpapieren (Kurswerth) . . . | 1675125,70 | „ |
| Hypotheken . . . | 581125,33 | „ |
| Wechseln . . . . | 71970,00 | „ |
| Darlehnen bei Instituten | 430307,69 | „ |
| Vorübergehenden Darlehnen | 635723,78 | „ |
| Baar . . . . | 300659,56 | „ |
| Summe | 3694912,06 | M. |
| Reservemasse Ende 1896 . | 158973,60 | M. |

Am Schlusse des Jahres befanden sich 7211 Stück Sparkassenbücher im Umlaufe.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1896 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokale zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 15. März 1897. 1179

**Der Vorstand der städtischen Sparkasse.**

---

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontrolversammlung hierselbst findet am 7. April, **Vormittags** 9 Uhr, für Reserve, Nachmittags **1 Uhr** für Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatzreserve auf der Ringchaussee **am** Wallmeisterhause statt. Zu derselben haben zu erscheinen:

1) Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere ist der Dienstanzug. (Helm, Feldbinde, lange Tuchhose gestattet.)
2) Sämmtliche Reservisten.
3) Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4) Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
5) Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots angehören.
6) Sämmtliche Wehrleute I. Aufgebots.
7) Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1885 eingetreten sind, und im Herbst dieses Jahres zur Land- bezw. Seewehr II. Aufgebots übergeführti werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle, etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen. Im Anschluß an die Kontrolversammlungen finden Fußmessungen statt, und haben daher sämmtliche Mannschaften mit rein gewaschenen Füßen zu erscheinen.

Podgorz, den 25. März 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Für die Stadt und den Kreis Thorn ist die

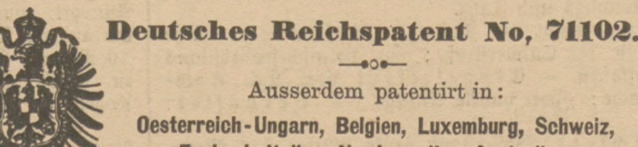
## Haupt-Agentur

einer ersten Lebensversicherung mit bedeutendem Incasso bei hohen Provisionsbezügen **sofort** anderweit zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Zuschriften unter **Nr. 1271** an die Expedition dieser Zeitung abgeben.

---

## Gradlinige massive Decke.
## System KLEINE.



**Deutsches Reichspatent No. 71102.**

Ausserdem patentirt in:
Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

**Beste zugleich billige ebene Decke.**

**Grosse Ersparniss am I Trägermaterial.**

Unerreicht einfach und anpassungsfähig.

In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren tausend Bauten angewendet.

Schalldicht und wärmehaltend. Leicht.

Völlig schwammsicher. — Durchaus Feuersicher.

Aeusserst tragfähig und stossfest.

Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

**Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.**

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

**Ulmer & Kaun, Thorn,**

Baugeschäft.

Kostenanschläge werden kostenlos angefertigt.

---

## Westpreuss. Hufbeschlags-Lehrschmiede Danzig.

Der nächste Lehrkursus beginnt am 6. April cr. Anmeldungen nimmt entgegen der Dirigent **Thierarzt Leitzen.** 1150

---

## Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Alle 14 Tage eine reich illustrirte Nummer

mit Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Grosse colorirte Modenbilder.

Alle Postanstalt. u. Buchhandl. nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von **1¼ Mark vierteljährlich.**

---




---

## Jede Uhr

**repariren und reinigen** kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

**Grosses Lager neuer u. gebraucht. Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.**

nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen 131

**R. Schmuck, Uhrenlager,**

(Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.) vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

---

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Kalender-Tafeln

und

## Ausnahme-Bestimmungen

für den

**Bäckerei- und Conditorei-Betrieb**

zu haben in der

**Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck**

---

## Versäumen Sie

nicht, sich direkt vom Verlage **Philipp Reclam jun. in Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen. 863

---

Schwarzbrauner



## Wallach,

irischer Hunter, 10 Jahre alt, 6" groß, firm geritten, auch für schweres Gewicht, truppenfromm, verkäuflich in **Blysinken, Bahnstation Hohenkirch.**

---

**1 ordentl. tüchtige Aufwartefrau,** aber nur solche, wird vom 1. April bei guter Besoldung **gesucht.** Näheres **Hotel „Drei Kronen."**

---

**Wohnung** von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

---

## Einfassungen

für

**Blumenbeete**

in verschiedenen Mustern,

**Gartenvasen pp.**

aus gebranntem Thon, roth, wetterbeständig, sehr dauerhaft und praktisch, offerirt die

**Thonwaaren-Fabrik Antoniewo.**

Muster: **Mellienstr. 103.**

---

## Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.

**Valentin Wiegele**, Triest.

---

## Prima Messina Apfelsinen

**pr. Dtzd. 0,60—1,50**

empfiehlt **Eduard Kohnert.**

---

**Neue**

## Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, Jerusalemerstr. 48.

---

## Couverts

mit Firmen-Aufdruck

das Mille von 3 Mk. an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

---

## Culmer Vorstadt 42

**Land mit Obstgarten** zu verkaufen.

---

**Ein möbl. Zimmer** zu vermiethen **Gerstenstraße 10.**

---

**Möbl. Wohng.** mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad.

---

In meinem Hause

## Bachestr. 17

ist die von Herrn Hauptmann **Schmidt zur Nedden** innegehabte Wohnung vom 1. April ab zu vermiethen. 1196

**Soppart, Bachestraße 17.**

---

## Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

---

## Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

---

**2 freundl. Zimmer,** helle Küche, Aussicht nach der Weichsel, mit allem Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

---

**Wohnung** v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör v. 1. April zu vermieth.

693 **Breitestraße 4, II.**

---

## Im Hause Mellinstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.

218 **Konrad Schwartz.**

---

## Altstädt Markt 35, I. Etage,

**Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu verm. Zu erfr. dortselbst.

---

## Wohnung

2—3 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermiethen **E. Weber,** Mellienstraße 78.

---

Die von Herrn Hauptmann **von Heimburg, Fischerstraße 55** innegehabte Wohnung, mit Stallung, Garten, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.

717 **A. Majewski.**

---

## Zwei Wohnungen,

im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Näheres parterre, rechts. 587

---

In meinem Hause **Mauerstr. 32** sind noch **1 Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche rc., **1 Wohnung,** 1 Zimmer, Cabinet, Küche rc. vom 1. April 1897 zu vermiethen.

990 **C. A. Guksch.**

---

## Parterre gelegenes Comptoir

**nebst einem angrenzenden Zimmer** sind **Brückenstraße 6** zu vermiethen. 1284

---

## Anmelde-Formulare

zur

## Unfallversicherung

sind stets vorräthig in der

**Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck**

---

## Schützenhaus Thorn.

**Sonntag, den 28. und Montag, den 29. März cr.:**

## 2maliges Gastspiel

von

## Sisters Franklin,

**großartige Produktionen auf dem Gebiet der Luftgymnastik,**

verbunden mit

## grossem Concert

der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Entree **50 Pf.** — reservirter Platz **75 Pf.**

**Anfang 8 Uhr.**

9282 **Die Direction.**

---

## Litteratur- u. Culturverein.

**Sonntag, den 28. März,**

8 Uhr Abends:

## Vortrag

des Herrn Prof. **Dr. Horowitz:**

**Moses Mendelssohn's „Jerusalem"**

---

## Kaufmännischer Verein.

**Dienstag, den 30. März 1897,**

8¼ Uhr Abends,

im Lokale des Herrn **Voss:**

## Haupt-Versammlung.

**Tagesordnung.**

Wahl des Vorstandes und der Revisions-Kommission. 1269

**Der Vorstand.**

---

**Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:**

**frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**

empfiehlt 3768

**Benjamin Rudolph.**

---

## Loose

zur **4. Berliner Pferde-Lotterie.** Zieh. am 13. u. 14. April. Loose à **M. 1,10**, zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10** empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

**Exped. d. „Thorner Zeitung",** Bäckerstraße 39.

---

## 1 tüchtiger Maschinist

wird verlangt von

**Leo Jerusalem,**

1251 Rudak, Thorn II.

---

## Malerlehrlinge

verlangt

**A. Burczykowski,**

Malermeister, Baderstr. 20.

---

Ich suche zum 1. April cr. einen

## ordentlichen Hausdiener.

1277 **Carl Matthes.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Lätare, den 28. März 1897

**Altstädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Prüfung der Konfirmanden beider Geistlichen.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Eingang allein von der Windstraße.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden von Mocker.
Herr Prediger Frebel.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

**Evang. Gemeinde zu Mocker.**

Kein Gottesdienst.

**Evang. luth. Kirche in Mocker.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

**Kapelle zu Rutta.**

Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. Schule zu Podgorz.**

Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die Erziehungsanstalt zu Schadwalde.

**Schule zu Lulkau.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Zwecke der Kreissynode.

---




Montag, den 22. März einen

**goldenen Trauring.**

Abzugeben gegen Belohnung **Strobandstraße 15, 3 Tr.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.